

Beiträge ÖkoLinX-ARL

Wortprotokoll

über die

14. Plenarsitzung

der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 1. Juni 2017

(16.01 Uhr bis 22.03 Uhr)

Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 594	22
Stadtverordnete Beatrix Baumann, GRÜNE:.....	22
Stadtverordnete Ursula Busch, SPD:	23
Stadtverordnete Verena David, CDU:.....	24
Stadtverordneter Martin Kliehm, LINKE.:.....	25
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 595	26
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, AfD:	26
Stadtverordneter Patrick Schenk, BFF:	27
Bürgermeister und Stadtkämmerer Uwe Becker:.....	28
Stadtverordneter Dr. Uwe Schulz, FDP:	28
Stadtverordneter Eugen Emmerling, SPD:	29
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 598	30
Stadtverordneter Mathias Mund, BFF:.....	30
Stadtverordneter Nico Wehnmann, FRAKTION:.....	31
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 599	31
Stadtverordneter Nico Wehnmann, FRAKTION:.....	31
4. Verabschiedung der Tagesordnung II	32
5.1 Entwurf Haushalt 2017 mit Finanzplanung und eingearbeitetem Investitionsprogramm 2017 - 2020.....	32
Vortrag des Magistrats vom 17.02.2017, M 39	
5.2 Stellenplan 2017	32
Vortrag des Magistrats vom 17.02.2017, M 44	
5.3 Aussprache und Schlussabstimmung.....	32
Stadtverordneter Michael zu Löwenstein, CDU:	32
Stadtverordnete Ursula Busch, SPD:	36
Stadtverordneter Manuel Stock, GRÜNE:	40
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, AfD:	44
Stadtverordnete Dominike Pauli, LINKE.:.....	48
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	52
Stadtverordneter Patrick Schenk, BFF:	56
Stadtverordneter Nico Wehnmann, FRAKTION:.....	59
Stadtverordneter Bernhard E. Ochs, FRANKFURTER:	61
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:	63
Stadtrat Stefan Majer:	68
Stadtverordneter Michael Müller, LINKE.:.....	70
Stadtverordneter Luigi Brillante, FRANKFURTER:	73
Stadtverordneter Michael zu Löwenstein, CDU:	75
Stadtverordneter Manuel Stock, GRÜNE:	79
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	82
Stadtverordneter Dr. Erhard Römer, FRANKFURTER:	83
Stadtverordneter Martin Kliehm, LINKE.:.....	84
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:	85
Stadtverordnete Pearl Hahn, LINKE.:.....	86
Stadtverordneter Nico Wehnmann, FRAKTION:.....	86

rungskoalitionen mit kleinen Stadtverordnetenfraktionen ist nicht das beste Beispiel für politische Kultur und Zivilgesellschaft. So werden die Etatanträge der Opposition mit einem Federstrich abgelehnt und auch von den Medien ignoriert. Der Frankfurter Philosoph Arthur Schopenhauer befasste sich in seinen Schriften immer wieder mit zwei Begriffen, Willen und Vernunft. In Schopenhauers Sinne stelle ich fest, dass es hier oft an Willen und an der Vernunft fehlt.

Abschließend nur ein kurzes Beispiel für das reale Interesse der Stadtverordneten an der Wirtschaft ihrer beziehungsweise unserer Stadt. Gestern war die Hauptversammlung der Mainova AG, die übrigens von Herrn Bürgermeister Beck sehr gut geleitet wurde.

(Zurufe)

Becker, die Endung habe ich mir doch jetzt gespart. Das ist bei Frankfurtern so, dass sie manchmal die Endung schlucken. Deswegen mache ich vor meinem 70. Geburtstag noch einen Kurs in Hochdeutsch.

(Heiterkeit)

Gestern war die Hauptversammlung der Mainova AG, einer stadtnahen Gesellschaft, die über Abführungsverträge reichlich Geld in die Stadtkasse spült, wie andere auch. Geld, das für alle Notwendigkeiten und Verpflichtungen Frankfurts benötigt wird. Aber auch Geld für Wünsche, Begehrlichkeiten und Klientelbefriedigung der einzelnen Parteien und die zahllosen Träume der Stadtverordneten. Nur einer der 93 Stadtverordneten unserer Stadt hat diese Hauptversammlung besucht und damit seine Wertschätzung gegenüber der Mainova AG ausgedrückt, obwohl alle Fraktionen eingeladen wurden.

(Zurufe)

Dieser Stadtverordnete möchte sich für Ihre Aufmerksamkeit bedanken.

(Beifall, Zurufe)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Danke schön, Herr Ochs! Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Zieran von Öko-LinX-ARL. Bitte!

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:

Guten Abend!

Bevor es um den eigentlichen Haushalt geht, möchte ich etwas zu dieser braunen Ideologiereihe sagen. Ich hätte nie gedacht, dass eine Gruppe so eine Reinkultur brauner Ideologie in dieses Parlament einbringen würde. Keine Zuschüsse für den CSD, schwulenfeindlich, Lesbisch-Schwules Kulturhaus nicht fördern, Amt für multikulturelle Angelegenheiten auflösen, Frauenreferat auflösen, frauenfeindlich, genderfeindlich, keine Zuschüsse für Medien- und Kulturarbeit, keine Zuschüsse für die Kinothek Asta Nielsen - was da der Punkt ist, ist wahrscheinlich gegen freie alternative Kultur -, Frauenbetrieb, infrua und so weiter. Es bleibt nichts aus. Frauentreff am Frankfurter Berg, alles weg. Hier wird der programmatische Rückschritt, Rollback in die Zeit vor der Bundesrepublik, könnte man fast sagen, vorbereitet. Alle Minderheiten, die man als Minderheiten und Randgruppen ansieht, alles, was von der Heimatideologie bestimmter Parteien abweicht, von der Rassen- und Volksideologie bestimmter Parteien, der Krankheit, wie man in manchen Kreisen meint, Schwulsein ist etwas Krankes, all das spiegelt sich hier wider. Und dann natürlich, hoch verdächtig, die Lehrerkooperative, die in dieser Stadt sehr verdienstvolle Arbeit geleistet hat.

Was hier vorgelegt wurde, ist wirklich - um es in meiner Sprache zu sagen - übler brauner Dreck und hat in diesem Stadtparlament, in einer Demokratie nichts zu suchen.

(Beifall)

Das ist außerhalb des demokratischen Rahmens und hat nichts mit konservativ bis links zu tun. So viel vorweg.

(Zurufe)

Jetzt zu dem Haushalt, der hier vorgelegt wird und zu der Politik von CDU, SPD und GRÜNEN. Das ist wirklich ein heißes Eisen. Man weiß gar nicht, wo man anfangen soll. Wenn man es in einem Wort zusammenfasst, ist es nichts anderes, als eine riesige Umverteilungsmaschine zugunsten derjenigen, die in dieser Stadt sowieso genug haben, zugunsten bestimmter Kapitalgruppen, Leute, die eh nicht genug bekommen können. Es ist ein Klassenkampf von oben. Das klingt sehr einfach, man kann es aber im Konkreten nachweisen. Das fängt ganz harmlos bei der Gewerbesteuer an. Die ist systematisch gesenkt worden. Wenn wir auf dem Stand von 1998 wären, 1998, vor der Abschaffung der Kapitalerwerbssteuer, betrug sie 600 Punkte, mit den ganzen Steigerungen, die wir jetzt haben, müsste sie bei 660 Punkten liegen. Das will man nicht. Da findet eine massive Entlastung von Konzernen und von Kapital in dieser Stadt statt. Das war Punkt eins.

Wohnen, Spekulation, Grund und Boden ist der zweite Punkt. Hier in dieser Stadt darf hoch gebaut werden. Das ist auch eine Art Umverteilung. Für diejenigen, die bestimmte Grundstücke in bestimmten Teilen dieser Stadt haben, ist das eine Goldgrube. Das ist wie eine Gelddruckmaschine, die hier für diese Menschen bereitgehalten wird. Das ist die eine Seite. Es wird auch einmal darüber debattiert, einen Hochhausrahmenplan hier und einen Hochhausrahmenplan dort zu machen. Je nachdem wer gerade dran ist, hat dann eine andere Straße. Erst einmal lässt man die drucken und dann sagt man, wir machen auch noch etwas für die anderen, dann gibt es noch ein paar Peanuts.

Genauso ist es auch mit der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit ehemaliger Frankfurter Stadtverordneter, das hatte ich eben noch vergessen. Schön, dass das jetzt im Jahre 2015 beschlossen wird.

(Zurufe)

2017, danke für die Korrektur, ich war gerade bei 1945. Rechnen scheinen Sie zu können, das ist wenigstens etwas.

(Zurufe)

Wenn wir jetzt bei der Frage der Umverteilung in die Tiefe gehen, interessiert mich besonders, wie die Schichten unten, also die untere Mittelschicht, die mittlere Mittelschicht und die Unterschicht, belastet werden. Hier in Frankfurt wird eine strukturelle Politik betrieben, die zum Nachteil dieser Gruppen in dieser Stadt sind. Das fängt damit an, dass es hier einmal einen Konsens gab, keine städtischen Grundstücke zu verkaufen. Schaut man sich den Etatantrag E 84 an, findet man das schöne kleine Wort „weitestgehend“. Das kann man sich schenken, das ist für den Müll. Das ist nur, um schöne Parolen nach draußen zu bringen. Es wird weiter städtischer Grund und Boden verkauft. Es wird weiter Aufwertung und Spekulation mit Grund und Boden betrieben. Maximale Profitmaximierung ist hier angesagt und wird ermöglicht. Wunderschön ist auch, dass die veranschlagten Wohnungsbaufördermittel erhöht werden. Das ist auch wieder so eine superschwammige Formulierung. Nirgendwo wird präzisiert, wo man hin will. Wir haben 40.000 Sozialwohnungen, die zerstört worden sind. Wir haben zu wenig Wohnungen für Familien der mittleren Mittelschicht. Hier könnte einmal stehen, wir versuchen in den nächsten fünf Jahren wenigstens die Hälfte, also 20.000 Wohnungen, hinzubekommen. Auch die LINKEN sind mir da ein bisschen zu ungenau, aber der Weg ist wenigstens richtig benannt.

(Beifall)

Genauso ist es bei der Formulierung „Liegenschaftsfonds zur Förderung von gemeinschaftlichen Wohnprojekten“. Mensch, klingt das toll. Wenn ich mir anschau, wie viele Menschen hier Ideen einbringen. Es gibt unheimlich viele Menschen in der Stadt, die in Baugemeinschaften etwas tun wollen, und wer behindert es? Sie behindern es, zum Wohle derer, die immer für den freien Markt sind und für das Unternehmertum.

(Zurufe)

Läppische Mittel, die in diesem Fonds drinstehen. Der Planungsdezernent kann gar nicht alle Gruppen damit beglücken, weil es hier vom Parlament nicht genehmigt wird. Ich unterstelle einmal, dass das zumindest auch eine Grundlage für die Arbeit des Planungsdezernenten ist.

Nun der Hauptpunkt. Das Wort „Vorkaufrecht“ steht in den Anträgen dieser Regierungskoalition. Sie hat das Vorkaufrecht entdeckt, sie hat das Vorrecht auf Kaufen. Unglaublich. Dann steht da weiter, dass die erworbenen Grundstücke für die Versorgung und so weiter gesichert werden. Die notwendigen Mittel werden eingestellt. Notwendige Mittel, wieder so eine Floskel. Notwendige Mittel, ein Euro, fünf Euro, 500.000 Euro, eine Million Euro, wer bietet mehr. Ich sage, wir brauchen viel mehr, wenn wir wirklich ein ernsthaftes Programm für die betreiben wollen, die aus der Stadt verdrängt worden sind.

Der Planungsdezernent wirft mir dauernd vor, ich würde Mauern bauen wollen, weil ich das Innovationsviertel um Frankfurt nicht will. Ich will in erster Linie bestimmte Leute nicht hier in Frankfurt haben. Die, die Spekulationsgeschäfte in der Stadt machen, will ich hier nicht. Ich will meine Freunde aus dem Nordend, aus dem Gallus, aus Höchst, der Innenstadt oder sonst wo, die sollen wieder in die Stadt zurückkommen können.

(Zurufe)

Dafür braucht es billige Wohnungen. Macht ein Rückkehrprogramm für die vertriebenen Frankfurter.

(Beifall)

Das wäre Politik, die sozial wäre. Aber darum geht es Ihnen gar nicht. Sie tun nur so, als ob Sie sozial sind, deswegen wird eine Unmenge von Anträgen mit wunderschönen humanen Überschriften produziert, die aber in der Realität, in der Substanz, nichts für diese Leute bringen. Eine Milliarde Euro bräuchten wir, das hat der Eigentümerverband Hamburg ausgerechnet, um 20.000 Sozialwohnungen zu bauen. Da sieht man, was für eine Dimension das ist, wie viel Geld wir brauchen, um wirklich etwas für diejenigen zu bewegen, die das Leben in dieser Stadt nicht mehr bezahlen können. Die Dimension ist klar, die Milliarden gehen aber woanders hin. In Sozialwohnungen gehen Peanuts, da werden ein paar Millionchen Euro hier und ein paar Millionchen Euro da investiert, wenn es überhaupt so viel ist.

Der andere Punkt ist, dass man sich auch nicht an die infrastrukturelle Versorgung soziokultureller Zentren im Nordend herantraut. Da wäre so etwas wie der Glauburgbunker ideal, der wird aber nicht gekauft, dafür wird kein Geld zur Verfügung gestellt. Es gibt viele solcher Sachen.

Ein zentraler Punkt dieser Umverteilung nach oben ist auch die Verdichtungsideologie. Es wird gesagt, wir müssen verdichten. Ökologisch wird das damit begründet, dass wir nicht das Umland weiter zubauen dürfen. Die Lebensqualität der Frankfurter ist angeblich dieser CDU-SPD-GRÜNEN-Ideologie schießegal inzwischen. Lebensqualität heißt, dass ich in einer Stadt gesund leben kann, dass ich neben Bebauung auch Grünflächen, ökologische Flächen habe, die nicht angeührt werden, die nicht zugebaut werden, dass ich Luftströme in die Stadt hinein habe, dass ich wirklich etwas gegen Klimaveränderung tue. All das spielt keine Rolle bei der Überlegung, sondern es geht viel weiter. Da wird dann so ein Innovationsviertel gebaut, und eine der letzten Frischluft- und Kaltluftschneisen von draußen, aus dem Odenwald, wird einfach zugemacht.

(Zurufe)

Ihr habt verstanden, was ich meine.

(Zurufe)

Ja. Worum es geht: Ihr baut das zu. Gleichzeitig macht ihr verdienstvolle Anträge, so seht ihr euch, klein klein, Verbraucheraufklärung. Da gibt es dann den Antrag, man muss etwas tun für die Mülltrennung, wir haben zu viel Plastikmüll in Frankfurt und wir müssen das Mainufer sauber halten. Eine große Schlagzeile in der FNP. Unsere Umweltdezernentin, sauber halten des Mainufers, hier so toll mit einer grünen Tonne und so. Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite wird hier in Frankfurt - Martin weiß es, mein beliebtes Thema, der Kunststoffrasen - ein Sportplatz nach dem anderen mit Kunststoffrasen zugebaut. Was ist denn das? Plastikmüll. Die Stadt als riesiger Plastikmüllproduzent. Das ist Herr Frank, nichts anderes.

Zweiter Punkt: 2006/2007, seit der Zeit ist bereits bekannt, dass Kunstrasen gesundheitsschädigend ist.

(Zurufe)

Da gibt es Studien aus den Niederlanden, dass bestimmte Sorten des Kunststoffrasens gesundheitsschädigend sind. Man hat sogar zeitweilig den Sport eingestellt, weil bestimmte Kügelchen, die auf diesem Kunststoffrasen sind, bis hin zu krebgefährdend sein können. Das gilt nicht für jeden Kunststoffrasen.

(Zurufe)

Was? Sie können das Internet lesen? Bravo, dass Sie das geschafft haben, das ist gut.

(Zurufe)

Ja, ich lese auch die FAZ. Ist das verboten? Herr Frank, Sie sollten das vielleicht auch öfter tun, das würde Ihr Niveau bei dieser Geschichte etwas heben. Also: Naturzerstörung ist angesagt, gesundheitsgefährdende Politik, auch von dem Dezernenten, der für Sicherheit und Ordnung zuständig ist. Zur Ordnungszerstörung komme ich später noch. Das sind die Sachen, die hier im Zentrum liegen. Und dann Verkehr: Wo wird Geld wieder rausgeschmissen? Da gibt es dann so schöne Wörter wie „Lückenschluss“. Da muss man unbedingt eine U-Bahn in Bockenheim bauen und einen Lückenschluss machen. Man muss unbedingt im Europaviertel, wo es um bestimmte Wohnviertel geht, eine U-Bahn unter die Erde führen, man möchte sie nicht als Straßenbahn weiterführen.

Ich muss jetzt fast sagen, es waren goldene Zeiten, das möchte ich nicht sagen, aber Lutz Sikorski war um einiges rationaler, der hat da wenigstens eine Straßenbahn gebaut, hat die Straßenbahn auch durchgesetzt. Jetzt reicht das aber nicht mehr. Jetzt meint man, die Stadt wird so riesig, wir brauchen eine zweite U-Bahn dort, wir verbuddeln wieder einmal Millionen unter die Erde, wieder einmal ein Geldgrab unter die Erde. 200 Millionen Euro hier, 200 Millionen Euro da, dafür hat man Geld. Aber bei Initiativen, da geht es um fünf Euro, da geht es um 50 Euro, hier streichen wir etwas, hier streichen wir etwas.

Damit bin ich bei der Kultur. Soweit es um Kultur, um bürgerliche Kultur geht, da wird

das Geld nur so rausgeschmissen, soweit es um Opern geht, soweit es um Theater geht. Aber wenn es um Avantgarde-Kultur, experimentelle Kultur, Aufklärung geht, Kleinstkunstförderung, da wird wieder diese Peanuts-Kleinförderung gemacht.

(Zurufe)

Landungsbrücken, sehr verdienstvoll, wird viel zu wenig gefördert. Das Antagon-Theater, 50.000 Euro, das ist doch ein Witz. Dann wird das Antagon-Theater jetzt auch noch behindert durch das Gründezernat, dass sie da nicht einmal mehr einen Flohmarkt machen dürfen, weil man da irgendetwas sonst beschädigen würde. Was hat denn die EZB da geschädigt an Grüngeländen? Da wird man doch wohl noch einen Flohmarkt da unten dem Antagon-Theater genehmigen können. Wie kleinkariert ist diese Stadt, was Fortschrittlichkeit in der Kultur, in der Kunst, in der Gestaltung des Lebens angeht? Ich möchte es dabei belassen, das wird sonst zu viel.

(Zurufe)

Der zweite Punkt ist, wofür Sie auch überhaupt kein Verständnis haben, Subkulturförderung - davon haben Sie auch noch nichts gehört -, bestimmte Musikförderung. Da trifft sich das ulkigerweise mit dem, was die AfD hier auf den Tisch gelegt hat.

(Zurufe)

Das ist wunderbar. Ich hoffe, das kommt ins Protokoll. Hier wurde gerade gesagt: „Absurder Linkspopulismus“. Das heißt, wenn man für die Umverteilung von oben nach unten ist, ist man ein absurder Linkspopulist, sagt der Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN.

(Zurufe)

Der Antrag der AfD ...

(Zurufe)

Darf ich das jetzt einmal sagen?

(Zurufe)

Der Antrag der AfD lautet, dass das Jazzfestival des Hessischen Rundfunks nicht mehr

gefördert wird. Auch das hat eine Tradition in diesem Lande, wenn ich das einmal so anspreche. Natürlich kann man das nicht vergleichen.

(Zurufe)

Bitte? Unsere Anträge, ich glaube, hier ist viel dazu gesagt worden.

(Zurufe)

Weißt du, das haben wir schon hunderttausendmal hier besprochen. Ich beantworte es euch gerne noch einmal.

(Zurufe)

Als wir noch jung waren und die GRÜNEN gegründet haben, da haben wir Hunderte von Anträgen gestellt, wir haben Uli als Kronzeugen da. Was haben wir daraus gelernt?

(Zurufe)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Also ich bitte doch um etwas Ruhe, damit Herr Zieran die Anträge vorstellen kann.

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-
ARL:**
(fortfahrend)

Was machen Sie von den GRÜNEN mit den Anträgen?

(Zurufe)

Was machen Sie mit den Anträgen der LINKEN.? Die schmeißen Sie doch einfach zur Seite. Selbst wenn es kleinere formerische Anträge sind, die in eine sinnvolle Richtung gehen. Das ganze Bündel, das von der Linkspartei zur Beantwortung hier gestellt wurde, zur Förderung der Straßenbahn, die Linien, die früher kaputt gemacht worden sind, nicht einmal ein Futz des Entgegenkommens von Ihrer Seite. Sie debattieren das doch nicht einmal ernsthaft. Nichts!

(Beifall)

Dann fordern Sie von uns Anträge, das ist doch hier Schmarrn, das ist billige populistische grüne Show, wo keine Substanz mehr dahinter ist.

(Zurufe)

Jetzt kommen wir zur Freizeitgestaltung. Mein liebster Dezernent, der Herr Frank.

(Zurufe)

Was wir hier in Frankfurt haben, ist eine völlig marode Schwimmbadkultur. Die Schwimmbäder sind in den letzten Jahren, in den letzten Jahrzehnten eingestampft worden, sie sind entfernt worden aus vielen Stadtteilen, aus Geldgründen.

(Zurufe)

Jetzt haben wir ...

(Zurufe)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Jetzt lassen Sie es Herrn Zieran doch bitte erklären. Er möchte es doch erklären und hat nur noch wenige Minuten.

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-
ARL:**
(fortfahrend)

(Zurufe)

Ja, es ist gut, lassen Sie mich ausreden. Ich rede über die Schwimmhallen, ich rede jetzt über das Rebstockbad und ich rede über das Panoramabad. Ein Bad, das in einem Stadtteil liegt, wie das Panoramabad, wird dichtgemacht und kommt jetzt an eine Stelle hin, Eissporthalle, absolut geil, verkehrsumflossen, eine richtig schöne ruhige erholsame Stätte und was machen wir da oben?

(Zurufe)

Da wird aller Wahrscheinlichkeit nach hochwertiger Wohnungsbau erfolgen. Was aber viel wichtiger ist: Panoramabad, da sagt man, oh, das Panoramabad, da ist viel kaputt. Dann gibt es die Sanierungsvariante, da wird

gesagt, oh Holz, Holz ist ein schlechter Baustoff, der fault. Da gibt es Punkt eins: Die Taunustherme, die hat ein Holzdach, das existiert bereits seit 30 bis 40 Jahren, da fault gar nichts. Man fragt sich, warum fault es im Rebstockbad? Punkt zwei: Selbst wenn man eine Alternative macht und dann Expertisen heranholt, dass man ein Minibad baut als eine Möglichkeit, in einer Stadt, wo es sonst kein städtisches Wellnessbad gibt, da kann man nur sagen, was ist das für ein Dezerent, der so etwas in Auftrag gibt? Anstatt sich wirklich einmal den Interessen, die wir hier in der Stadt haben, zuzuwenden und zu sagen, wir brauchen mindestens eins. Wenn es schon keine Stadtteilschwimmhallen mehr gibt, dann wollen wir wenigstens ein zentrales Wellnessbad haben, ein großes, aber auch ein Sportbad. Eine vermögende Stadt wie Frankfurt hat noch nicht einmal 50-Meter-Sportbahnen. Das zu diesem Punkt.

Jetzt zum Abschluss zur Sicherheit: Derselbe Dezerent, der Sicherheitsdezernent ...

(Zurufe)

Da wird es dann völlig absurd. Der sogenannte Sicherheitsdezernent, der unsere Freiheit kaputt haut, der gegen die Menschenrechte ist und der wirklich meint, er tut etwas für uns, wenn er Videoüberwachung macht. Er meint, er tut etwas, er findet es gut, wenn Menschen, die in die Stadt gehen, die zum Teil aus Dörfern rausgegangen sind, wegen der überstarken sozialen Kontrolle, die hier frei leben wollen, ohne Überwachung, da möchte er Videokameras hinsetzen, mit der Meinung des Polizeipräsidenten, dadurch verhindern wir Kriminalität. Es gibt 100.000 Studien, die das Gegenteil beweisen. Videokameras verhindern keine Kriminalität. Was wir brauchen, wenn es um Sicherheit und Freiheit geht, so wie früher, ist Personal auf den öffentlichen Plätzen in dieser Stadt, das sich um so etwas kümmern kann. Aber wir brauchen keine Rundumüberwachung durch Kameras und andere Geschichten.

(Beifall, Zurufe)

Deswegen ist auch ...

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Herr Zieran, Ihre Redezeit ist leider zu Ende. Aber Sie kommunizieren so gerne mit dem gesamten Stadtparlament, Ihr letzter Satz bitte.

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-
ARL:
(fortfahrend)**

Ich komme zum Ende. Es gibt Städte, wo Institutionen, die auf der Straße tätig sind, die Sozialarbeiter im Zoo, die sagen, unsere ganze Sozialarbeit, alles, was wir vor zehn, 15 Jahren hatten, ist kaputt gemacht durch Sparprogramme und was wir brauchen ist, dass diese Sozialprogramme, diese Sozialarbeit, dieses Kümmern um die Menschen, wieder auf die Straße kommt und keine Videokameras. Wir brauchen Freiheit, Menschenrechte und Sicherheit in diesem Sinne, die eine soziale Entwicklung und eine ökologische Stadtentwicklung ermöglicht und vorantreibt.

Danke!

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Herr Zieran! Als Nächster hat sich Herr Stadtrat Majer zu Wort gemeldet. Herr Majer, das wird nicht einfach nach dieser Rede. Bitte!

Stadtrat Stefan Majer:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich würde mich gerne noch einmal mit eins, zwei Sachargumenten auseinandersetzen, weil ich finde, wir sollten eine solche Haushalts- und Stellenplandebatte ernsthaft führen, und deswegen möchte ich mich mit ein paar Argumenten von Annette Rinn noch einmal auseinandersetzen und ein paar Gegenargumente bringen, denn ich glaube,

Blaumannarbeitsplätze entstehen. Nun haben wir derzeit die Situation, dass Ryanair Lohndumping betreibt, dass viele externe Firmen insbesondere im Sicherheitsbereich nicht mehr den Mindestlohn zahlen. Dann zu sagen, dass Sie Blaumannarbeitsplätze schaffen, das kann doch wohl nicht wahr sein.

(Beifall)

Letztlich haben Sie noch gesagt, dass in Frankfurt die Sozialausgaben überproportional steigen. Das ist nun einmal so, weil es sich die Frankfurterinnen und Frankfurter nicht mehr leisten können in Frankfurt zu leben und weil sie von ihrer Arbeit nicht mehr leben können. Und das ist auch Ihre Schuld.

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Herr Kliehm! Sie machen das wirklich spannend, von den drei Minuten dreißig haben sie jetzt eine Minute sechs- und vierzig ausgenutzt. Als Nächstes ist Frau Pauli an der Reihe. Frau Paulis nächste Wortmeldung liegt schon lange vor.

(Zurufe)

Wollen Sie jetzt reden oder wollen Sie nicht reden?

(Zurufe)

Frau Pauli zieht ihre Wortmeldung zurück. Dann haben wir als Nächstes Herrn Zieran. Zwei Minuten, Herr Zieran. Vorhin waren es ein paar Sekunden mehr, also wirklich nur zwei Minuten. Sie haben das Wort, bitte schön!

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:

Ich bedanke mich erst einmal bei Nico Wehmann für diese zwei Minuten.

Punkt eins: Wenn man von seinem Vater redet und dann meint, dass man die eigene

Geschichte der Partei nicht kennt, dann ist das peinlich genug.

(Beifall)

Ich erinnere mich, in den Achtzigerjahren gab es keine Kriege, und danach gingen die GRÜNEN in den ersten Krieg gegen Jugoslawien unter Führung von Joseph Fischer mit dem Auschwitzargument eines Geschichtsrevisionismus. So viel zur Geschichte der GRÜNEN. Das sollte man wissen, kleine Bildungsgeschichte für die Newcomer bei den GRÜNEN.

Zweiter Punkt: Man sollte wissen, wenn man der Opposition alle Arbeitsmöglichkeiten nimmt und ihr keine Sitze in den Ausschüssen gibt, dann sitzen wir auch nicht in den Ausschüssen.

(Zurufe)

Wenn man ihnen nicht genügend Redezeit gibt, wenn man keine Möglichkeiten hat, in einem Büro zu arbeiten, um Unterlagen zu erstellen, dann darf man sich nicht wundern, wenn hier entsprechend weniger eingebracht wird. Im Übrigen, um es kurz und knapp zu sagen, wer heute grüne Politik in der Stadt macht, das sind die Bürger vor Ort. Das sind diejenigen, die gegen zerstörerische Großprojekte der GRÜNEN arbeiten, wie eben beim Innovationsviertel. Das ist die LINKE., die mit 74 Anträgen wenigstens eine reformerische Perspektive für Frankfurt aufzeigt, wo ihr überhaupt nichts mehr zu bieten habt. Das ist ÖkoLinX-ARL, das ist Herr Römer mit seinem Bürgerbegehren, der sich wenigstens einsetzt für das, was die GRÜNEN einmal bei ihrer Gründung waren, die damals gesagt haben, man müsse das bewahren, was an Natur in der Stadt ist, und müsse Soziales und Ökologisches zusammenführen. Davon hat Manuel Stock überhaupt keine Ahnung, der weiß gar nicht, wovon ich rede. Deswegen kommen diese Polemiken, diese Ausfälle: „Sie haben gar keine Anträge gemacht, Herr Zieran.“

Lesen Sie doch einmal unsere Konzeption zu einer anderen Stadt Frankfurt von den Urgroßvätern der GRÜNEN, nämlich der ersten GRÜNEN-Fraktion hier im Römer. Da könnten Sie eine Menge lernen, dann wüssten Sie, wo es langgeht.

Tschüss!

(Zurufe, Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Und tschüss, vielen Dank! Als Nächstes hat Frau Hahn von der LINKE.-Fraktion das Wort. Frau Hahn, auch das ist jetzt sportlich, eine Minute vierzig. Bitte schön!

Stadtverordnete Pearl Hahn, LINKE.:

Herr Stock, schreiben Sie lieber einmal mit. Die LINKE. hat 74 Anträge eingebracht, die FDP hat 16 Anträge eingebracht, die FRANKFURTER 22 Anträge und die FRAKTION zehn Anträge. Insgesamt sind das 122 Anträge, die abgelehnt worden sind.

(Zurufe)

Daneben gibt es noch die Anträge von den Ortsbeiräten und der KAV, die zum Teil nicht angenommen wurden. Der Vorwurf an die FRANKFURTER, dass sie zur Inklusion und Integration nichts eingebracht haben oder an ÖkoLinX-ARL, dass sie keinen Antrag eingebracht haben, finde ich einfach frech, Herr Stock. Es ist komplett frech.

(Beifall, Zurufe)

Was hätte das Einbringen weiterer Anträge gebracht, außer einer Ablehnung? Ihr redet nicht nur darüber, ihr kümmert euch auch darum, so haben Sie es heute gesagt. Ich habe es so aufgeschrieben, wie Sie es gesagt haben. Aber, Herr Stock, wenn Sie sich um etwas kümmern, dann um eines besonders gut, nämlich Ihr Ego und Ihre Arroganz.

(Beifall, Zurufe)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Im Augenblick habe ich noch eine Wortmeldung von Herrn Wehnemann von der

FRAKTION vorliegen. Sie haben das Wort, bitte schön!

(Zurufe)

Er hat noch genug, er hat noch fast zehn Minuten.

**Stadtverordneter Nico Wehnemann,
FRAKTION:**

Ausgelassene Stimmung, wunderschön. Frau Hahn, danke noch einmal. Aber, Herr Stock, das ist nicht frech, das ist einfach überheblich, soviel dazu. Ich habe noch ein bisschen Redezeit mitgebracht, das wird jetzt wahrscheinlich ein bisschen langweilig für Sie oder vielleicht wird es auch ganz aufschlussreich. Ich wollte auch noch einmal ein paar Anträge ansprechen, die meine Fraktion eingebracht hat. Wir haben eben gehört, es waren zehn Anträge. Wir haben uns auf zehn beschränkt, weil wir dachten, zehn gute Anträge sind besser als 300 schlechte Anträge.

Wir haben unter anderem gefordert, einen Ankaufsetat im Kulturbereich für die städtischen Museen einzuführen, denn da gibt es seit den Neunzigerjahren Nachholbedarf. Da gibt es nichts mehr und wir wollen deshalb dort eine Weiterentwicklung, und die Diskussion im Kulturausschuss ging in diese Richtung, dass wir uns alle einig sind und wir das wollen. Jetzt hat aber niemand von der Koalition gewagt, auch nur einmal daran zu denken, einen Ankaufsetat für Kunst einzuführen. Wir sind einen Schritt nach vorne gegangen, auch einen Schritt auf Sie zu, und haben gesagt, dann lassen Sie uns jetzt einmal einen symbolischen Euro einstellen und nächstes Jahr geben wir da mal ein bisschen Kohle rein. Da kam nichts, auch keine Diskussion in Ausschüssen. Herr Stock, von Ihnen kam da gar nichts.

(Zurufe)

Wenn Sie jetzt sagen, dass es keine Diskussionen gab, weil wir keine Redebeiträge zu unseren Anträgen gehalten hätten, dann stimmt das einfach nicht. Wenn wir Redebeiträge zu unseren Anträgen gehalten haben, dann haben wir sehr oft alleine dazu gesprochen und es kamen keine Diskussionen auf, auch nicht in den Ausschüssen.